

schön. Alles Familie der Frau, man sieht es, der gleiche Schlag, alteingesessen, mit klarer Vergangenheit, was davor war, rechnet nicht mit. Dann Daguerreotype, die viel zu entzückend sind, um echt zu sein. Außerdem gibt es in den amerikanischen Familien viel zu viele Daguerreotype. War Amerika vor siebzig Jahren stärker bevölkert als heute? Braun getönt, auf leicht vergilbtem Grund, stehen sie da, die Vorfahren, die Bahnbrecher. Die Männer verwegen, aber treuherzig, die Frauen mütterlich, gütig lächelnd. Die Möbel, die als Hintergrund dienen, sind Museumsstücke, die Kleider könnten nicht stilvoller sein, und wie wunderbar gibt die Photographie den schweren Glanz des Tafts wieder. Aha, hier scheint auch der Mann repräsentiert zu sein. Derselbe Speckhals, noch etwas unkultivierter. Besser, eine schlechte

Familie zu haben, als gar keine. Das breite Gesicht, die Leibesfülle, die dicken Hände, alles scheint zu sagen: Man hat geschuftet, aber man hat es auch zu etwas gebracht.

Doch Schritte. Die Missus. Los, arbeiten. Sie kommt ganz leise.

Ich beginne mit größtem Eifer, Möbel hin und her zu rücken. Die amerikanischen Möbel sind nicht schön, aber praktisch, leicht beweglich. Sie gehen auf Rädern.

Ich schleppe Reinigungswerkzeuge herbei, die ich sonst nie benütze, lege zur Verzierung Bürsten auf den Teppich. Ich schufte schrecklich. Sie sieht zu. Ob sie fühlt, welche Schande es ist, daß ich so schwer arbeite, während sie zusieht.

Doch nein, sie ruft plötzlich im Ton tiefster Entrüstung: „Aber, Mary, Sie arbeiten ja nicht, Sie spielen nur!“

Ludmilla und die Doppelmonarchie

Die Missus stellte mich Ludmilla als Landsmännin vor, weil wir einmal in alten Zeiten beide Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie waren. Man konnte ihr das verzeihen. Sie war eben in europäischer Völkergeschichte nur wenig bewandert.

Ludmilla ist Tschechin, und Ludmilla ist die Köchin.

Ludmilla empfing mich ungnädig.

Ludmilla erklärte mir, daß meine Vorgängerin auswärts geschlafen hat, was ihr angenehmer war.

Ludmilla sagte mir, daß für meine übrigens auffallend wenig zahlreichen Kleider in den Schränken kein Platz vorhanden sei.

Ludmilla war der Augapfel der Familie.

Ludmilla hatte das leicht reizbare Temperament einer großen Künstlerin.

Man muß allerdings zugeben, daß sich Ludmilla dieses leicht reizbare Temperament leisten konnte, denn sie war zweifellos eine Künstlerin in ihrem Fach. Sie verstand sich, man muß es ihr lassen, auf Soßen und Braten und Torten.

Ludmilla war mir gegenüber von größter Einsilbigkeit.

Es geschah in der Küche, daß Ludmilla zu sprechen anhub. Sie öffnete Hühnchen



Ludmilla öffnete das Hühnchen mit einem scharfen Messer.